

# "Die Umkehrung aller Dinge": Predigt zu Inst. 2.16,5-12

«Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken und die Liebe, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.»

Diese Worte haben wir am Anfang gesungen. Auch heute am Karfreitag lassen wir uns dabei vom Reformator **Calvin** inspirieren und provozieren. Er geht in seiner Institutio eingehend auf die Bedeutung des Todes von Jesus für das Heil der Menschen ein. Unter anderem zieht er dazu das apostolische Glaubensbekenntnis heran, eines der ältesten Bekenntnisse der Christenheit. Darin finden sich zum Tod von Jesus folgende Worte: «gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, **hinabgestiegen in das Reich des Todes.**» In Calvins deutscher Ausgabe der Institutio steht hier: «**hinabgestiegen in die Hölle.**» Er geht der Frage nach, inwiefern dieser Abstieg bis hinunter zur Hölle für unsere Erlösung notwendig war. Was könnte denn mit dem Abstieg in die Hölle gemeint sein? Glauben wir heute überhaupt noch an eine Hölle? Hatten Sie auch schon die **beängstigende** Vorstellung, einmal vor Gott Ihre Taten verantworten zu müssen? Sicher könnten wir alle mit dem Beter aus Psalm 130 bekennen: «Wenn du Sünden anrechnest, Gott, wer kann bestehen?»

## Was sagt die Bibel zum Thema «Hölle»?

Weder im Alten noch im Neuen Testament finden wir eine einheitliche Lehre von der Hölle. Es gibt einzelne Vorstellungen, etwa jene vom Weltgericht im Matthäus-Ev.: Jesus selber ist der Richter und spricht zu den Verurteilten: «Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist für den Teufel und seine Engel!» An anderer Stelle droht er im gleichen Evangelium noch direkter: «Nattern, Schlangengeburt! Wie wollt ihr dem Gericht der Hölle entgehen?» Auf der andern Seite kennt das Johannes-Evang. keine einzige Stelle zur Hölle. Vielmehr geht es darin um die Frage nach dem ewigen Leben. Zum Gericht lassen sich im Johannes-Evang. verschiedene Konzepte finden, unter anderem sagt Jesus dort: «Ich bin nicht gekommen, die Welt zu richten, sondern die Welt zu retten.»

In der Geschichte der Kirche hat sich dann die Lehre des zeitlich begrenzten Fegefeuers und der ewigen Verdammnis in der Hölle durchgesetzt und damit auch die **Angst** vor dem strafenden Gott. Auch Calvin spielt mit dieser Angst, wenn er behauptet, dass Gott die meisten vorherbestimmt hat zur Verdammnis und nur wenige zum Heil. Versuche, die Bedingungen für Heil und Unheil festzusetzen, sei das nun in der Bibel oder durch einen Reformatoren, sind fragwürdig. Sie entsprechen dem Wunsch des Menschen nach absoluter Sicherheit, der jedoch dem Glauben diametral entgegengesetzt ist. **Vielleicht gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Aufgeben aller Sicherheiten und dem Abstieg in die Hölle?**

Die Rede von der Hölle hält sich hartnäckig, im sprachlichen Gebrauch des Alltags häufig verbunden mit ihrem Gegenpol, dem Himmel. Himmel und Hölle, vielleicht kennen Sie dieses Spiel, das Kinder auf der Strasse spielen. Es geht darum, von Feld zu Feld hüpfend auf dem Weg zum Himmel, die Hölle zu überspringen.

**Nebst der traditionellen Lehre der Hölle, die vor allem von der katholischen Kirche vertreten wird, gibt es weitere Konzepte.** Meistens, wenn wir uns die Hölle vorstellen, und sei das nur ein Karikaturist, dann ist sie bewohnt. Doch man könnte sich die Hölle zwar durchaus als real vorstellen, aber leer. Wer darf sich letztlich auch nur in seiner Vorstellung erlauben, an Gottes Stelle zu bestimmen, wer in der Hölle zu schmoren hat? Und ist nicht die Vorstellung einer leeren Hölle eine provozierende Antwort auf die angstmachende Drohung des aus allen Näten platzenden Fegefeuers?

Oder es gibt das Konzept der Hölle als Zustand der Trennung von Gott.

Und für den deutsch-amerikanischen Theologen Paul Tillich sind die Hölle wie auch die ewige Verdammnis lediglich Symbole. Er gelangt zur erstaunlichen Erkenntnis, dass ihnen nur insofern ein Sein zukommen, als auch Hölle und Verdammnis **teilhaben an der göttlichen Liebe**. Wenn die Bibel von Hölle oder Verdammnis spricht, dann können sie nach Tillich **die Liebe Gottes nicht begrenzen**. Und letztlich **streben auch sie – wie alles Sein – der Einheit der Liebe Gottes zu**, die keine Grenzen kennt.

Tillichs Erkenntnis fordert uns heraus: Es kann demnach keinen Ort geben und auch keine Situation in unsrem Leben, wo nicht die Liebe Gottes wirksam ist. **Vielleicht gibt es tatsächlich einen Zusammenhang zwischen der Gegenwart von Gottes Liebe in unserem Leben und dem Abstieg von Jesus in die Hölle?**

### **Gehen wir den Hinweisen in der Passionsgeschichte nach.**

**Die Nacht.** Die Passion von Jesus nimmt ihren Anfang in der Nacht. Jesus zieht sich mit den Jüngern in den Garten Getsemane zurück. Jesus erleidet grösste innere Anfechtungen. Er bittet seinen Vater, den Tod abzuwenden. Für Calvin beginnt hier der Abstieg in die Hölle.

**Die Verlassenheit.** Anstatt mit Jesus zu wachen, schlafen die Jünger ein. Später lassen sie ihn ganz im Stich und fliehen um ihr Leben. Petrus streitet ab, Jesus zu kennen.

**Der Verrat.** Es ist einer seiner Jünger, der Jesus mit einem Kuss hinterhältig verrät.

Die Gefangennahme, das Verhör und die falschen Zeugen. Der Abstieg in die Hölle geht weiter.

**Die Verurteilung.** Jesus wird rechtmässig als Schwerverbrecher zur schlimmstmöglichen Strafe verurteilt: zum Tod am Kreuz. Wer am Kreuz starb, galt als von Gott verflucht.

Die Folterung und Verspottung. Beides verletzt in schlimmster Weise die Würde eines Menschen.

**Die Gott-Verlassenheit.** Im Moment des Todes erlebt Jesus buchstäblich die Hölle: Gott sagt sich von ihm los. Jesus muss den unendlich schweren, letzten Schritt in den Tod allein gehen. Zu Tode gefoltert, schuldig gesprochen, verflucht und von Menschen und Gott verlassen.

**Damit hat Jesus auf seinem Leidensweg jegliche Sicherheit aufgegeben.** Einzig ein Funke Vertrauen mag ihm noch geblieben sein, dass Gott ihn aus seinem schrecklichen Gericht, aus Tod und Hölle herausreissen wird.

Die Sonne hat sich verfinstert, die Erde erbebt, die Felsen barsten, die Gräber taten sich auf. Bedeutet diese Passions-Schilderung aus dem Matthäus-Evangelium nicht, dass mit dem Tod von Jesus die Fundamente der Hölle erschüttert und zusammengestürzt sind und auch der Tod seinen Stachel verloren hat?

**Damit sind Hölle und Tod definitiv besiegt, durch die Liebe,** die Jesus auf diese Welt hinabtrieb, zu den Verlorenen und auf den Weg bis hinauf ans Kreuz und hinunter in die Hölle.

Für Calvin ist klar: «Christus hat die ganze Strenge des göttlichen Zorns ausgestanden.» Und weiter schreibt er: «Gottes Sohn ist in der Hölle – aber der Mensch wird zum Himmel erhoben!»

Calvin bezeichnet dieses Paradox «Die Umkehrung aller Dinge».

Er fährt fort: «So hat Christus mit der Gewalt des Teufels, mit dem Schrecken des Todes, mit den Schmerzen der Hölle gestritten, Mann gegen Mann sozusagen – und hat den Sieg erfochten über sie und mit Macht triumphiert, so dass wir im Tode nicht mehr vor dem Angst zu haben brauchen, was Christus bereits besiegt hat.»

Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und herabgestiegen in die Hölle: ich gebe Calvin recht, wenn er behauptet, dass Christus den Höllengang antreten musste für das Heil der Menschen. Christus hat die Hölle dadurch besiegt und die Trennung zwischen Gott und uns Menschen aufgehoben. Oder mit dem Spiel «Himmel und Hölle» ausgedrückt: Christus hat die Hölle definitiv übersprungen und den Weg zur göttlichen Liebe freigemacht.

Amen.

Beat Gossauer

Karfreitag, 10. April 2009